

## **Zeitzeugen-Gespräch**

### **"Der Lehrer fragte, was Papa von Hitler hielt"**

Von Simone Angster

Wie konnte so etwas passieren? Mit dieser Frage werden Geschichtslehrer immer wieder konfrontiert, wenn es um die Verbrechen des Nationalsozialismus geht. Die Zehntklässler der Hermann-Ehlers-Gesamtschule hatten sich im Unterricht bereits theoretisch mit der NS-Zeit auseinandergesetzt. Am Dienstag bestand für sie nun die Möglichkeit, sich von einem Zeitzeugen erzählen zu lassen, wie er das damals erlebt hat: Richard Rudolph, Jahrgang 1931, wuchs in Wiesbaden während der Nazi-Zeit auf.

"Kurz nach meinem siebten Geburtstag ging ich Anfang November 1938 einmal mit meiner Mutter die Langgasse entlang und sah überall zertrümmerte Schaufenster. Alle Geschäfte von Juden waren geplündert worden", erzählt Rudolph. "Das war einfach so, und darüber wurde auch nicht diskutiert." In seiner Familie habe es keine politischen Gespräche gegeben, weil seine Eltern Angst gehabt hätten, dass er die Inhalte ausplaudere. "Es war schon so, dass der Lehrer in der Schule gefragt hat, was denn Papa und Mama vom Führer halten", erklärt Rudolph. Seine Eltern seien keine Nazis gewesen, sagt er. Eines Nachts habe er seine Eltern dabei erwischt, wie sie im Wohnzimmer unter einer Bettdecke versteckt englisches Radio hörten.

Er selbst sei überzeugtes Mitglied des Deutschen Jungvolks, einer Jugendorganisation der Hitler-Jugend, gewesen. Mit zwölf Jahren hätte er schon das Schützenabzeichen gehabt und mit 13 habe er sich dann freiwillig zur Waffen-SS gemeldet. Auf die Frage nach dem Warum, sagte Rudolph heute: "Das wurde uns damals überall und ständig eingepflegt. Es wurde nicht diskutiert, ob das gut oder schlecht ist."

Interessiert lauschen die rund 60 Schüler, wenn Rudolph von seinem Schulalltag erzählt: "Da hat der Klassensprecher den Lehrer an der Tür mit dem Hitlergruß empfangen. Und wer in Uniform zur Schule kam, der durfte nicht geschlagen werden, denn die Uniform war ja heilig."

Am Ende des Vortrags reagieren die Schüler nur zögernd. Es gibt kaum Fragen. Eveline (17) sagt: "Es ist etwas anderes, wenn ein Zeitzeuge seine Geschichte erzählt. Da bekommt man das alles mal aus einem ganz anderen Blickwinkel mit." Jan (16) sieht das ähnlich: "Ich fand es sehr interessant, wie offen Herr Rudolph über das, was er erlebt hat, gesprochen hat." Angela Wagner-Bond vom Aktiven Museum Spiegelgasse fragt in der anschließenden Diskussion die Schüler, was man heute tun könne, damit sich so etwas nicht wiederhole: "Wir alle müssen wachsam sein und schauen, dass so etwas nicht noch einmal passieren kann", meldet sich ein Schüler zu Wort.